

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 9. September 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Hohenschwangau, 5. Sept. Der deutsche Kronprinz, welchem gestern die Königin-Mutter bis Füßen entgegengefahren war, besuchte heute vormittag gemeinsam mit der Königin-Mutter das Schloß Neuschwanstein, kehrte 1 Uhr nachmittags von dort hieher zurück und setzte um 1/23 Uhr über Oberdorf die Reise nach Augsburg fort. Die Königin-Mutter gab ihm bis über Füßen hinaus das Geleite.

Augsburg, 5. Sept. Vom frühen Morgen an hatte sich unsere Stadt zum Empfang des Kronprinzen, welcher von Hohenschwangau hieher zurückkommen sollte, gerüstet. Reicher Flaggen Schmuck zierte die Straßen, und Vorbereitungen zur Illumination wurden getroffen. 7 Uhr 15 Min. lief der Lindauer Kurrierzug in den Bahnhof ein. Von enthusiastischen Hochrufen begrüßt, verließ der Kronprinz den Waggon, von dem Fürsten Fugger-Babenhausen und dem kommandierenden General des 1. Armeekorps v. Horn empfangen und von Generalmajor Frhrn. v. Reitzenstein, Regierungsdirektor Dr. Groh, ersten Bürgermeister v. Fischer, Offizieren verschiedener Truppenteile und den Veteranenvereinen begrüßt. Nach kurzem Aufenthalt im Königs-salon fuhr der Kronprinz in der Hofequipage, einem prachtvollen Biererzug, nach dem Hotel „Drei Mohren“. Nachdem die vor dem Hotel harrende Menschenmasse wiederholt langandauernde Hochrufe hatte erschallen lassen, erschien der Kronprinz mehrmals auf dem Balkon. Um 8 Uhr 20 Min. verließ der Kronprinz das Hotel wieder und fuhr direkt nach dem Ausstellungsplatz, um an dem von der Stadt ihm zu Ehren gegebenen Souper teilzunehmen. Die Illumination durch mehr als 10,000 Lampen war feenhaft. Am Souper — 36 Gedecke — nahmen außer den Genannten teil: Kriegsminister v. Heinleth, die Herren des geschäftsleitenden Ausschusses, sowie das Gefolge des Kronprinzen. Um 10 Uhr wurde die Tafel aufgehoben. Nach einstündigem Rundgang kehrte der Deutsche Kronprinz, kurz vor 11 Uhr, in das Hotel „Drei Mohren“ zurück.

Berlin, 6. Sept. Prinz Wilhelm von Preußen wird nur wenige Tage bei dem Kaiser von Rußland bleiben und sich dann zu den Manövern in den Reichslanden begeben. Man darf den Besuch den Prinzen in Rußland als das Correlat zu dem Besuch betrachten, welchen der Erzherzog Carl Ludwig von Oesterreich jüngst dort abgestattet hat.

Berlin, 6. Sept. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ dementiert eine Nachricht, daß die Mächte über die bulgarische Revo-

lution ihre Meinungen ausgetauscht hätten. Auch sei weder in Gastein noch in Franzensbad über den Nachfolger des Fürsten Alexander von Bulgarien verhandelt worden. Auch in Franzensbad sei das Thema der bulgarischen Revolution nicht behandelt worden.

Bulgarien.

Sofia, 4. Sept. Beim Empfang der diplomatischen Agenten und Offiziere im kaiserlichen Palais waren sämtliche Offiziere und diplomatischen Agenten anwesend mit Ausnahme des deutschen und russischen Agenten. Der Fürst hielt eine längere Ansprache. Er sagte darin:

Während sieben Jahren habe ich an der Unabhängigkeit und im Interesse Bulgariens gearbeitet. Meine beständige Sorge war hauptsächlich der Armee und den Offizieren zugewendet. Ich betrachtete diese letzteren als meine Familie, als meine Kinder. Ich war über meine persönliche Lage beruhigt, als ich mich von den Offizieren umgeben sah, die meine Begleiter in unseren Kämpfen für den Ruhm Bulgariens gewesen sind. Als ich in jener traurigen Nacht Geräusch hörte, fragte ich vor allem, ob Truppen da wären. Man antwortete mir: Ja, und ich war dann beruhigt, denn ich hatte Vertrauen in meine Armee. Ich bin ungeachtet all dieser unglücklichen Ereignisse über meine Offiziere nicht enttäuscht, sie waren auf der Höhe der Situation in den Unruhen, welche auf meine Abreise folgten. Dank Popow und Mutkurov (hier umarmte der Fürst diese Offiziere) ist die Ehre der bulgarischen Offiziere wieder hergestellt. „Ihr habt dadurch die Ehre Bulgariens gerettet, die von einigen irreführenden Söhnen, denen ich übrigens gerne verzeihe, besleckt worden; ich bin stolz darauf, daß meine Offiziere ein solches Verdienst für die Waffenehre bewiesen; ich danke euch, daß ihr dieselbe fleckenlos bewahrt, der Soldat kann seines Eides nur durch den obersten Kriegsherrn entbunden werden.“ Mit tiefer Bewegung fuhr er fort: „Sollten die Umstände es fordern, daß hierin eine Aenderung eintrete, so werde ich, in was für Verhältnissen ich mich befinden sollte, meinen Eintritt im Dienste Bulgariens geltend machen und zu Gott für dasselbe beten. Meine Seele wird stets mit meinen Offizieren sein, und bei einem Feldzuge werde ich der erste sein, der als Volontär Aufnahme verlangen wird. Endlich kann ich nicht in Bulgarien bleiben, denn der Czar will es nicht, weil meine Anwesenheit in Bulgarien den Interessen des Landes widerstreite. Ich bin genötigt, den Thron zu verlassen. (Hier fiel Popow ein: Wir waren, wir sind und werden immer mit Ihnen sein! Mut! Vorwärts!) Der Fürst fuhr fort: „Die Unabhängigkeit Bulgariens erfordert es, daß ich das Land verlasse; denn wenn ich es nicht thäte, so würde eine russische Okku-

Feuilleton.

(Widerrechtlicher Nachdruck wird verfolgt.)

Herr Schnorps und sein Frack.

Von Fritz Brentano.

(Fortsetzung.)

Böse Menschen wollten später behaupten, es sei der Hochzeitschneipel seines Urgroßvaters, den er trage, aber diese Verleumdung meines Helden muß ich mit Entschiedenheit zurückweisen. Ich habe genaue Ermittlungen angestellt und aus dem Munde des durch seine Gewissenhaftigkeit bekannten Verkäufers, Hoffa, selbst erfahren, daß der Frack wirklich und wahrhaftig bei ihm gekauft wurde.

Daß er trotzdem nicht dennoch von einem Urgroßvater herstamme, wagte Hoffa indessen nicht zu behaupten, da ihn das ehrwürdige Alter des betreffenden Kleidungsstückes möglicherweise Lügen gestraft hätte. Doch will ich mich über das Taufzeugnis des Schneipels in keine weiteren Erörterungen verlieren und nur so viel konstatieren, daß er der Schrecken aller anständigen Leute und der Aerger des ganzen Orchesters war.

Er sah wirklich so schäbig-altmodisch aus und schändete die ganze Korporation. Der Kragen glich einem Pferdekummet, hinter welchem der dicke Kopf unseres Schnorps vollständig verschwand; die Aermel waren so eng, daß Gottlieb nur mit Mühe seinen Contrabaß bearbeiten konnte und die breiten Schöße standen wie zwei riesige Windmühlenslügel von den Beinen des Frackträgers ab, der in dem Gewand den Total-eindruck einer Karrikatur, aber nicht eines wohlthuenden Orchestermitglieds machte.

Er mußte viel Spott erdulden, wenn er so erschien, der biedere Schnorps. Aber er hatte ein dickes Fell und alles ging spurlos an ihm vorüber. Wie oft hatte der Hofkapellmeister ihm unverkennbare Andeutungen gemacht, daß es doch nun endlich einmal an der Zeit wäre, dem armen alten Schneipel die verdiente Ruhe zu gönnen — Schnorps hatte sich bei derlei Sticheleien immer furchtbar dumm gestellt — wie oft hatte ihn der hochwohlgeborene Herr Intendant, der in Garderobe-Angelegenheit äußerst peinlich war, mit den auffallendsten und vielsagendsten Blicken ge-

mustert — Schnorps war dafür blind, bis eines Tages ein außerordentliches Ereignis ihm einen Klaps zuzog, welcher der Herrlichkeit des alten Schneipels vorläufig ein gewaltiges Ende machte.

Und das ging so zu.

Herzog Wilhelm, ein Verwandter des Königshauses, war als Divisions-Kommandeur nach der ehemaligen Residenz versetzt worden. Er war ein äußerst jovialer Herr der allabendlich das Theater besuchte und sich daselbst nach Kräften amüsierte. Gleich in den ersten Tagen seiner Abwesenheit fand ein Abonnements-Konzert statt, welches der hohe Herr mit seiner Gegenwart beehrte. Der Baritonist der königl. Bühne sang gerade eine Arie, als des Herzogs Opernglas sich etwas auffallend auf den seiner Loge vis-à-vis postierten Schnorps richtete, der im Schweiß seines Angesicht seinen Contrabaß bearbeitete. Die komische Erscheinung war nun allerdings dem übrigen Publikum längst bekannt, dem Herzog aber war sie neu und er zeigte bei dem Anblick derselben so unzweideutige Spuren einer ungeheuren Heiterkeit und betrachtete den Urgroßvater-Schneipel so beharrlich, daß schließlich das ganze Publikum seinen Blicken folgte und in kurzer Zeit ein allgemeines Gelächern im Zuschauerraum entstand. Der Sänger auf der Bühne geriet in einige Verwirrung, ihm war zuerst als ob er die Ursache zu dieser Störung gegeben habe, allein nach kurzer Weile entdeckte auch er den Gegenstand der allseitigen Aufmerksamkeit und beschaute ebenfalls Schnorps, so daß die große Arie recht unerquicklich zu Ende ging, zum Aerger des Baritonisten, der den Schneipel des ahnungslosen Musikers verwünschend, von der Bühne abtrat. In der Zwischenpause erschien der Herzog in der Intendantenloge und unterhielt sich lebhaft lachend längere Zeit mit dem Bühnenschef, bei welcher Gelegenheit mehrmals die Blicke der beiden Herren den Kontrabaßisten in bedenklicher Weise streiften.

Am andern Morgen aber erhielt dieser ein großes Schreiben mit der bekannten grünen Siegelmarke aus der Intendantur in welchem ihm, zwar in den höflichsten Wendungen, aber doch mit aller Entschiedenheit bedeutet wurde, künftig in einem Leibrock zu erscheinen, welcher der Würde der königl. Bühne entsprechender und weniger geeignet wäre, die Lachlust des Auditoriums herauszufordern.

pation platzgreifen. Bevor ich jedoch abreise, möchte ich die höheren Offiziere zu Rate ziehen und eine Regentenschaft einsetzen, welche die Interessen der Offiziere zu wahren suchen wird. In allen Fällen rechne ich auf die Armee.

Sofia, 6. Sept. In einer gestern unter dem Vorsitz des Fürsten Alexander abgehaltenen Versammlung von Vertretern aller Parteien wurde die gegenwärtige Lage Bulgariens beraten. Es wurde eine Kommission ernannt, bestehend aus Stambuloff, Kadaslawoff, Karaweloff, Geschoff, und Stoiloff, welche mit Rußland und den übrigen Mächten über die Lösung der gegenwärtigen Krisis verhandeln soll.

Sofia, 6. Sept. (Havas-Meldung.) Die Regierung teilte dem russischen Konsul den Entschluß des Fürsten, abzudanken, mit und erklärte, daß sie für dieses Opfer Garantien für die innere Unabhängigkeit Bulgariens verlangen müßte. Eine Occupation dürfe nicht stattfinden. Die Verfassung müsse aufrecht erhalten bleiben. Rußland könne einen General als Kriegsminister entsenden, zu der inneren Reorganisation der Armee jedoch nur bulgarische Offiziere verwenden. Der Konsul telegraphierte hierüber nach Petersburg.

Aus Sofia meldet das „Wiener Tagbl.“ (7. Sept.): Bogdanoff drückte Alexander den Wunsch Rußlands aus, daß er (Bogdanoff) drei bis vier Tage noch verbleibe, bis die vom Zaren delegierte Persönlichkeit eintreffe. Die Entsendung Dolgorocky's unterbleibt. — Die gestrige Notablenversammlung sicherte allen an der Gegenrevolution Beteiligten Straflosigkeit. Nekladoff und Bogdanoff begleiteten Alexander an die Landesgrenze. Unfänglich seiner Abreise werden große Ovationen vorbereitet.

Budapest, 7. Sept. (2 Uhr 10 Min.) Die „Revue de l'Orient“ meldet, Alexander gab heute offiziell dem Zaren und dem Sultan seine Abdankung bekannt. Die dem Fürsten ergebenen Offiziere traten zu einer vertraulichen Besprechung zusammen. Dep. d. Frkf. Journ.

Tages-Neuigkeiten.

Ludwigsburg, 4. Sept. Gestern ist die Gewerbeausstellung im Kreise der Aussteller und ihrer Familien und der städtischen Behörden offiziell geschlossen worden im Gefühl großer Befriedigung, dem der Vorstand des Gewerbevereins Fabrikant Hoffmann und der Oberbürgermeister Ausdruck gaben. Daß Ludwigsburg, das württ. Potsdam, nicht bloß dem Kriegsgott dient, sondern auch den friedlichen Göttern des Gewerbes und der Industrie, ist nun männiglich kund geworden. Mit Behmut sieht man den Ausstellungsgarten schwinden, der hier eine soziale Mission erfüllt hat und ein neutraler Boden zwangloser gemüthlicher Geselligkeit aller Stände und Schichten der Gesellschaft war.

Fellbach, 6. Sept. Gestern hat ein hiesiger Weingärtner an einen fremden Wirt sein diesjähriges Herbstzeugnis zu 150 M. pro 3 hl verkauft.

Göppingen, 6. Sept. Das G. W. berichtet: Zur Warnung, in erhittem Zustande zu trinken, dient der in den letzten Tagen in einem benachbarten Ort vorgekommene Fall, woselbst ein schulpflichtiges Kind, welches bei der großen Hitze einen Gang nach E. zu machen hatte, seinen Durst wiederholt mit Wasser stillte und kurze Zeit nach seiner Heimkunft, ohne Zweifel infolge zu schneller Abkühlung, starb.

Rottenburg, 5. Sept. In der Nähe von Remmingheim, diesf. Oberamts, spielte sich ein blutiges Drama ab. In das große Hopfentrockengebäude, genannt Krimm, drangen 2 Stromer und 1 Frauenzimmer ein, obgleich denselben von dem Aufseher J. Däuble von Remmingheim der Eingang verwehrt wurde. Durch den Widerstand gereizt, brachten die Eindringlinge dem letzteren mit Messern erhebliche Verwundungen an Kopf und Arm bei, worauf der Verletzte als Waffe eine Sense ergriff und hiemit auf die Frechen eindringen wollte; allein dieselben stießen ihm ihre Messer mit voller Wucht in den Leib und entflohen dann. Däuble wird wahrscheinlich seinen Verletzungen erliegen. Die Thäter wurden entdeckt und verhaftet.

Das war deutlich. Schnorps war zwar wütend — sprach von Tyrannei, Beschränkung der persönlichen Freiheit, schimpfte mit seiner Frau und prügelte die jungen Schnörpfe, allein das half alles nichts — das Facit blieb immer, die Anschaffung eines neuen Schniepels.

Was nie geschehen war — geschah! Die Stadt sah einige Tage lang den Contrabassisten Schnorps nebst seiner Gattin von einem Kleiderladen zum andern wandern. Dasselbst führte er überall längere Verhandlungen, um nach einiger Zeit knurrend und scheltend über „unverschämte Preise“ zc. weiter zu ziehen, bis endlich die Firma J. M. Lindensfeld das unerhörte Glück hatte, mit Herrn Schnorps und Gattin einen Lieferungs-Kontrakt über einen neuen Frack abzuschließen. Die Letztere hatte bei dieser Veranlassung alle Künste des Feilschens aufgeboten, denn während der Nachbar Regierungssekretär, der wenige Wochen vorher aus demselben Geschäft das gleiche Kleidungsstück erhalten hatte, 16 Thaler für dasselbe bezahlen mußte, hatte sie es glücklich für 15 Thaler erhandelt. —

Das letzte Abonnements-Konzert der diesmaligen Saison gestaltete sich zu einem merkwürdigen Ereignis für die Besucher desselben sowohl, wie für die Mitwirkenden. Nicht etwa weil Beethovens gewaltige neunte Symphonie zum ersten Male seit vielen Jahren wieder aufgeführt wurde — nein, sondern Schnorps der Contrabassist trug einen neuen Frack!

Dies war so auffallend, daß es längere Zeit dauerte, ehe die allgemeine Aufregung sich gelegt hatte und der selige Beethoven zu würdiger Geltung kommen konnte. Einer teilte es dem Andern mit, alle Gläser richteten sich auf den Contrabassisten, die Kollegen desselben sicherten und flüsternten und der Kapellmeister warf von Zeit zu Zeit einen Blick der Befriedigung auf seinen Musiker, dem nun nichts mehr zu seiner Vollendung fehlte.

In der Zwischenpause erschien der Herr Intendant auf der Bühne. Er ging zweimal an Schnorps vorüber und konnte es nicht unterlassen, ihn leicht auf die Schulter zu klopfen — das höchste Zeichen der Zufriedenheit Seitens des Bühnengewaltigen.

So schien denn mit Schnorpsen alles in schönster Ordnung und der gespenstische Urgroßvater-Schniepel war anscheinend in das Reich des Vergessens gesunken.

Von der Vottwar, 5. Sept. Die Hopfenernte nimmt einen raschen und günstigen Verlauf, sie ist in einigen Orten schon beendet. Das günstige Wetter ermöglicht ein schnelles Trocknen; die Ware ist hell, schön und gemürzreich. Für einige Partien Frühhopfen wurden auf dem Nürnberg-Markt für die erste Sendung 140 M., für die zweite noch 100 M. per Ztr. mit dem Bemerkten bezahlt, daß von jetzt ab nur noch 60—80 M. geboten werden könne. Bei den meisten Produzenten ist die Ernte ausgiebiger als anfänglich geschätzt wurde.

Aus Württemberg, 5. Sept. Man schreibt dem Frkf. Journ.: In der Umgebung von Blausteden, O.A. Langenburg, fanden in der vergangenen Woche täglich Manöver statt. Wegen der drückenden Hitze werden die Uebungen seit einigen Tagen früher eröffnet und noch vor Mittag beendet, auch werden den Soldaten die Tornister von Ort zu Ort nachgeführt, und endlich die Hausbesitzer derjenigen Orte, durch welche die Märsche stattfinden, angehalten, vor ihre Häuser Kübel mit Wasser aufzustellen, damit die Soldaten im Vorbeimarsch sich etwas erfrischen können. Die Mannschaft, welche trotz all' dieser humanen Vorkehrungen von der großen Hitze viel zu leiden hat, wird von den Quartiergebern aufs Beste versorgt und gepflegt, und hört man auch von keiner Seite irgend welche Klage. Das Publikum strömt zu den Uebungen täglich in Massen herbei. Besonderer Aufmerksamkeit erfreuen sich auch die in Rothensee aufgestellten Feldbäckereien, welche heuer erstmals im Manöver zur Anwendung kommen. Es sind fünf Feldbäcköfen aufgestellt; mit verhältnismäßig wenig Bedienung werden täglich 2500 Tagesportionen Soldatenbrod gebacken.

Vermischtes.

Ueber die Erdbeben in den Ver. Staaten wird aus New-York vom 4. ds. gemeldet: „Die Ruhe, welche die Einwohner von Charleston infolge des Aufhörens der Erdstöße wiederzugewinnen begannen, ist wiederum gänzlich erschüttert worden. Die Stadt wurde heute von neuen Erdstößen und einem Kieselsteinregen heimgesucht, wodurch die größte Bestürzung unter der Bevölkerung erzeugt wurde, die von Furcht völlig gelähmt ist. Eine Abteilung militärischer Ingenieure ist entsandt worden, um die noch stehenden Gebäude zu prüfen und zu entscheiden, ob dieselben wieder bewohnt werden können. Auch ist eine Anzahl von Zelten für die Obdachlosen eingetroffen. Der Hafen ist durch das Erdbeben gänzlich unberührt geblieben. Die Tiefe des Wassers blieb in allen Teilen unverändert. Der Kapitän eines Küstendampfers meldet, daß er, während sein Schiff auf der Höhe von Port Royal (Jamaica) lag, ein fürchterliches, donnerähnliches Geräusch hörte, das 1 1/2 Minute anhielt. Man empfindet einige Besorgnisse betreffs der Vermudainseln, die direkt in dem Kurs liegen, den das Erdbeben eingeschlagen hat.“ — Vom 5. Sept. wird gemeldet: Gestern abend wurden in Charleston, Savannah, Columbia und Augusta weitere Erberschütterungen verspürt. — Die Insel Jamaica wurde in der Nacht des 19. Aug. von einem Orkan heimgesucht, der auch während des nachfolgenden Tages wütete. Die Plantagen wurden verwüstet, die Piment-, Kaffee- und Bananenernte ist vernichtet, und mehrere Distrikte sind von Bäumen entblößt. Die Militärfasern in Newcaslle blühte ihr Dach ein und mehrere auf der Werft in Kingston liegende Schiffe wurden arg beschädigt.

Aus russischen Hofkreisen wird folgendes Geschichtchen erzählt: Vor einigen Tagen erschien die Zarin in einer neuen maifarbenen Sommertoilette, die unter den Hofdamen wegen ihrer reizenden Façon allgemeine Bewunderung erregte. Man meldete das Hofräulein Feodorowna Ghika, und zum allgemeinen Entsetzen rauschte wenige Minuten später die junge Dame in einem Kleide in den Empfangsaal, das jenem der Kaiserin aufs Haar gleich. Die Zarin errötete, das Hofräulein erbleichte vor Schrecken über diesen Mißgriff des Pariser Ateliers. Der Zar war es, welcher mit einem Scherzworte über die überaus peinliche Situation

Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten,
Und das Unglück schreitet schnell.

„Höre Trine“, sagte der Contrabassisten eines Tages zu seiner Gattin, „wenn mich auch höhere Tyrannei gezwungen hat, das Sündengeld für den neuen Schniepel auszugeben, untkommen soll der Andere deshalb doch nicht. Laß doch 'mal den alten Peter kommen, er soll eine Jacke für den Michel daraus machen, die kann der Junge noch Jahre lang tragen.“

Peter war nämlich der Leibschneider des Hauses und Michel der älteste Sprößling und mutmaßliche Contrabaßerbe der Schnörpfe.

Der Schneider kam, untersuchte den alten Schniepel unter Zuhilfnahme seiner großen Hornprille mit Kennerblicken nach allen Richtungen hin und erklärte endlich mit aller Entschiedenheit, daß hier seine Kunst scheitere und aus dem Ding nichts mehr zu machen sei.

Daß war ein Donnerschlag für Schnorps, denn Peter war in dieser Beziehung eine Autorität und machte sonst gewiß, was zu machen war, das hatte er an der Schnorpschen Garderobe seit Jahren redlich bewiesen. Der Schniepel wurde also wieder unter den andern alten Kram in den Schrank gehängt und schien hier verwesen zu sollen, bis er plötzlich doch seine Bestimmung fand.

Frau Trine Schnorps kam nämlich auf die Idee, sich eine Kapuze daraus machen zu lassen, welche Tracht damals stark in der Mode war. Dieselbe sollte mit recht viel Bizen und Bändern verziert werden, damit man das alte Tuch darunter nicht sehe, auch sollte dasselbe zum Ueberfluß noch gewendet werden. Sie war sehr stolz auf diese Idee und berief auch sofort die halbtotbe Frau Müller, die alte Näherin, welche oftmals bei ihr arbeitete und die berühmt wegen ihrer Dummheit, sonst aber ein armes, anspruchloses Weib war, das geduldig sich durch das Leben half, ohne große Lohnsätze aufzustellen. Um dieses letzteren Umstandes willen erfreute sie sich denn auch der Kundschaft der Frau Schnorps, deren Wirtschaft sie bis in den hintersten Winkel kannte.

(Fortsetzung folgt.)

hinweghals, indem er lächelnd bemerkte: „Ich und meine Lieutenants, wir tragen auch mitunter die gleiche Uniform.“

Handel & Verkehr.

Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.

Stuttgart, 24. Sept. Leonhardsplatz: 300 Säcke Kartoffeln à 2 M. — S bis 2 M. 80 S pr. Zentner. Wilhelmplatz: 50 Säcke Mostobst zu 6 M. — S bis 7 M. — S pr. Zentner. Marktplatz: 3000 Stück Filderkraut zu 15 bis 20 M. pr. 100 Stück.

Stuttgart, 6. Septbr. (Hopfenmarkt.) Mit einer Zufuhr von 69 Ballen wurde heute der Markt eröffnet. In Farbe zeigte sich die Ware durchweg schön, dagegen ließ sie in Trocknung zu wünschen übrig; gut trockene Sorten gingen deshalb auch rasch ab und erzielten bis 70 M., während feuchte Ware schon von 40 M. per Ztr. gehandelt wurde. Der Umsatz beträgt 53 Ballen zum Preise von 40 bis 70 M. per Ztr. In älteren Sorten wurde nichts verkauft. Die günstige Witterung zum Trocknen dürfte nächstem Markte größere Zufuhren guter Qualität bringen.

Stuttgart, 7. Sept. Der heutige Verkauf auf dem Wochenmarkt war für einen Dienstagmarkt nicht sonderlich lebhaft. Die Verkäufer gaben sich indes mit dem Umsatze insofern zufrieden, als die Warenzufuhr eine ziemlich schwache war. Am besten war heute der Blumenmarkt befahren, auf dem namentlich auch hübsche Naturbouquetts ausgeboten wurden. Auf dem Obstmarkt haben wieder Zwetschen vorgeherrscht, die pro Pfund um 12-14 S verkauft wurden. Von Wangen waren heute schöne Trauben um 40-50 S das Pfund zu Markte gebracht, auch Gablenberg und Untertürkheim hatten ein ziemliches Quantum zugeführt. Die größte Nachfrage auf dem Markte herrschte aber heute nach Preiselbeeren, die, trotzdem sie in ziemlicher Menge vorhanden waren, um 10 S aufschlugen und pro Pfd. 45 S galten. Bohnen sind heute etwas billiger als das letztmal verkauft worden, en detail nämlich das Pfund zu 5-6 S. Der Vorschlag zum Verkaufe der Eier und Gurken nach dem Gewicht hat bis jetzt noch nicht die geringste Würdigung gefunden, obwohl die Verkäufer namentlich bezüglich des Gurkenverkaufs gerne in das Projekt einwilligten.

Gemeinnütziges.

— **Driginelle Vogelscheuche.** Eine eigentümliche Vogelscheuche hat ein Weingartenbesitzer in Cilli erfunden, die vorzügliche Dienste leistet und deren Anbringung zu empfehlen ist. Die Herstellung ist sehr einfach. Man nimmt einen Kork von der Größe einer Kinderfaust und bringt an jeder der beiden entgegengesetzten Seiten ein Spiegelstück an. Den unbedeckten Teil des Korkes hingegen spickt man mit bunten Federn. Das Ganze wird mittelst zweier gebrochener Nohhaare frei aufgehängt. Die in beständiger Bewegung befindliche glitzernde Vogelscheuche hält die Vögel in respektvoller Ferne.

— **Mittel zur Beseitigung der Hornspalten an**

Wäre nicht Jedermann mit denselben zufrieden, existierten sie längst nicht mehr. Freudenstadt, (Württemberg). Geehrter Herr! Ihre berühmten Schweizerpillen haben mir gegen Magenleiden, Appetitlosigkeit, Schwindel im Kopf und Verstopfung gute Dienste geleistet. auch bewirken sie bei erschöpfter Darmfunktion die richtige Thätigkeit, daher ähnlich Leidenden die Schweizerpillen aufs Beste anempfohlen werden können. In dem ich Ihnen für die letzte Schachtel, welche Sie mir zugesandt haben, danke, ersuche Sie höflichst bittend, mir eine weitere Sendung zukommen lassen zu wollen. Ehrerbietigst grüßend Fr. Schlat, Maurer, (Alfredstraße). Man achte beim Ankauf in den Apotheken auf das weiße Kreuz in rotem Feld und den Namenszug N. Brandt's.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Bezirkskrankenkasse.

Es wird zur Kenntnis der Beteiligten gebracht, daß mit Genehmigung des Kassenvorstands vom 16. Aug. d. J. für den Kassier **Kober** der geprüfte Verwaltungskandidat

Friedrich Müller in Calw

mit Wirkung vom 11. ds. Mts. an bis auf Weiteres die Geschäfte des Kassiers besorgen wird.

Der Vorsitzende:

Louis Korndörfer.

Röthenbach.

Bugelaufener Hund.



Dem hiesigen Amtsdiener ist ein starker rothaariger Spitzhund zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abholen. Schultheißenamt.

Ruhverkauf.



Im Vollstreckungswege wird am Montag, den 13. Sept., morgens 9 Uhr, vor dem Rathhaus in Hirfau eine Kuh gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert.

Gerichtsvollzieher
Joh. Wochele.

Verkauf.

Im Vollstreckungswege wird am Samstag, den 11. Sept., vormittags 10 Uhr, hinter dem Rathhaus gegen sogleich bare Bezahlung öffentlich versteigert: 1 Cylinderuhr, 1 Schwarzwälderuhr, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Pferd, 1 Wagen, ca. 35 Str. Heu und Dshmd, 70 Habergraben. Calw, 8. Sept. 1886.

Gerichtsvollzieher
Joh. Wochele.

Privat-Anzeigen.

Nächste Woche backt
Laugenbretzeln
J. Gehring.

Pferdehufen. Honig und Wachs werden zu gleichen Teilen bei schwachem Feuer zusammengeschmolzen und gut verrührt. Die Hitze darf nicht größer sein, als zum Flüssigmachen und Mischen notwendig erscheint. Der Gebrauch geschieht in der Weise, daß der Huf zuvor mit lauem Wasser gut gereinigt und darauf obige Mischung mit einem Pinsel auf- und eingestrichen wird. Die Spalten und Risse sind selbstverständlich mit der Mischung auszufüllen. Nach mehrmaliger Anwendung, vor welcher die Masse immer etwas zu erwärmen ist, verlieren sich die Spalten und Risse und der Huf erhält eine vortelhafte Geschmeidigkeit.

Litterarisches.

Illustrierte Geschichte von Württemberg, herausgegeben unter Mitwirkung eines Vereins schwäbischer Schriftsteller von der Verlagshandlung Emil Hängelmann in Stuttgart. 40 Lieferungen à 40 Pfg.

Es war ein überaus trefflicher Gedanke des Verlegers, mit einem solchen Längst in allen Kreisen vermischten Werke an die Öffentlichkeit zu treten, und wenn wir die bis heute erschienenen Hefte durchblättern und dem Prospekte entnehmen, was die Folge noch bringen soll, so darf die Ausführung desselben auch als eine durchaus glückliche bezeichnet werden. Es mag vor der streng wissenschaftlichen Kritik gegen die Vermengung des rein Geschichtlichen mit den Produkten einer dichterischen Phantasie manches eingewendet werden, wir glauben, daß gerade das dem Werke eine besondere Anziehung verleiht, und da die erzählende Form nur da zur Geltung kommt, wo es um die eingehende Charakteristik eines besonders wichtigen Zeitabschnittes handelt, so kann man derselben gerade nicht ihre Berechtigung absprechen. Denn die Erfahrung bestätigt es, daß dies das wirksamste Mittel ist, um dem Leser ein anschauliches Bild zu geben. Ein reicher Bilderreichtum gibt dem Werke noch ganz besonderen Wert, und die Sorgfalt, mit der die Illustrationen ausgewählt sind, läßt nichts zu wünschen übrig. Daneben hat es sich aber der Verleger bestens angelegen sein lassen, für die Bearbeitung des Textes Autoren zu gewinnen, deren Name schon dafür bürgt, daß sie den Charakter des Werkes, den einer edlen, auf streng wissenschaftlicher Grundlage ruhenden Popularität, in trefflichstem Sinne wahren werden. So sehen wir die Urgeschichte von Paul Dürr, der sich an diesen anschließend, die Geschichte Schwabens von Karl dem Großen bis zum Ende der Hohenstaufen zur Aufgabe gemacht, einem gründlichen Forscher und des unglücklichen letzten Hohenstaufen Conradin Gestalt weiß uns A. Landenberger in trefflichen Zügen zu schildern. A. Klemm bringt in seiner Darstellung von dem allmählichen Wachsen der Grafschaft und dem Emporblihen Stuttgarts zur Residenz einen gehaltvollen Beitrag, wie er von diesem vaterländischen Forscher nicht anders zu erwarten war, und mit ganz besonderer Freude begrüßen wir seine und Maler Bachs kunstgeschichtliche Schilderungen aus der Vergangenheit unseres Vaterlandes, auf deren, wie auf des ganzen bisher erschienenen Werkes Details einzugehen, uns leider der Raum verbietet. Aber wir möchten mit allen Kräften auf die Anerkennung dieses schönen Unternehmens hinweisen, wir möchten es zu einem Hausbuch in jeder Familie erhoben wissen, und wenn wir über den großen Fragen der Gegenwart und unseres weiten deutschen Vaterlandes nicht in unsere eigene engere Heimat und ihre Geschichte vergessen wollen, so finden wir in dieser illustrierten Geschichte Württembergs Stoff und Anregung genug zu unterhaltender Lektüre und weiterem Nachdenken. Ganz besonders wollen wir noch darauf hinweisen, daß dieses Werk, wie wir bereits schon früher mitteilten, Seiner Majestät König Karl gewidmet ist, der diese Widmung huldvollst entgegenzunehmen geruht hat und das Werk von Hest zu Hest mit mehr Interesse verfolgt. Namentlich erhält die jetzt erschienene 24. Lieferung dadurch besonderen Wert, daß die trefflich gelungenen und künstlerisch ausgeführten Holzschnitte Ihrer Majestät des Königs Karl und der Königin Olga darin enthalten sind.

Calw.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser I. Gatte und Vater

Immanuel Volz, Gärtler,

Dienstag nachmittag 1 Uhr nach längerem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Beerdiaung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem mehrlährigen Leiden und bei dem Tode unseres I. Gatten, Bruders, Schwagers und Onkels **Friedrich Keller, Kammacher,** für die vielen Blumenspenden, für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhstätte und besonders den Herren Ehrenträgern sprechen wir den innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Calw.

Abbitte.

Am 2. ds., abends, habe ich auf dem Brühl beleidigende Worte gegen den Mechaniker **Immanuel Perrot** hier gebraucht. Es thut mir dies leid und bitte ich Perrot um Verzeihung.

Den 8. September 1886.

Chr. Jetter, Schreiner.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe sämtliches Material und Warenvorrat zu äußerst billigem Preis.

Bettröste

à Mt. 17. u. 18.,

Schulranzen, Amhängetaschen, Nähsteine, verschiedenes Pferdegeschirr, Lederlack u. v. a., ferner:

1 grünen geschw. Sopha u. 6 gepolsterte Sessel, 1 Ovaleisch, 1 Schlafdivan, 1 Regulator, 1 Bodenteppich, Hängelampen.
Albert Koch,
Sattler und Tapezier.

Eine Lauffrau

wird gesucht. Von wem? ist zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Liebelsberg, den 6. September 1886.
Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer getroffenen Verluste unseres unvergesslichen Vaters

J. Alber,

für die vielen Blumenpenden und die überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für den erhebenden Gesang der Herren Lehrer, insbesondere für die tröstlichen und den Verstorbenen so ehrenden Worte der Herren Redner am Grabe, dem Herrn Stadtpfarrer **Günzler**, dem Hrn. Schullehrer **Gärtner** als Vertreter seiner Hh. Kollegen und dem Hrn. Mittelschullehrer **Ansel** als Vertreter des landwirtschaftlichen Bezirksvereins, sagen wir den tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Verfich.-Bestand am 1. Aug. 1886: 67,420 Pers. mit 502,200,000 Mk.
Bausfonds
Versicherungssumme ausbezahlt 131,800,000 "
170,200,000 "
Vertreter der Bank: **Emil Georgii.**

Zeitschrift zum Feld und Meer

Größe, vergrößerte deutsche Monatschrift, alle Gebiete umfassend. Musterhafte Gediegenheit und äußerst amüsantester Inhalt durch Illustrationen nach Zahl und Wert ersten Ranges. Viele Kunstblätter. Wertvolle Extrabeil. Alles in Allem: Bestes Blatt für jede Familie. Nur 1 Mk. das Heft. Wegen hoch. Aufl. bestes Insektionsmittel. — Jetzt besonders zu beachten: Ein grandioses Panorama: „Berlin im 90. Lebensjahre Kaiser. Wilhelms.“



Nach **Amerika**



befördere ich jede Woche Auswanderer über;

Bremen

Havre

à M. 70. u. 60.

M. 93.

Emil Georgii, Hauptagent.

Ueber Havre mit 200 Pfd. Freigepäck ab Straßburg und vollständiger Schiffsausrüstung. Ein Kind unter 3 Jahren pr. Familie ganz frei, von 3—8 Jahren ein Drittel, von 8—12 Jahren die Hälfte des Preises. Die Beförderung erfolgt direkt vom Eisenbahnwagen auf den Seesdampfer, so daß die Reisenden in Havre weder Aufenthalt noch Kosten haben.

Die neuen prachtvollen Schnelldampfer von 7200 Tonnengehalt und 8000 Pferdekraften, welche die Fahrten zwischen Havre-New-York jetzt ausschließlich der gewöhnlichen Dampfer ausführen, legen die Reise in der Regel in 7—8 Tagen zurück, so daß die ganze Reise von hier nach New-York nur 9—10 Tage dauert.

Besonderer Verhältnisse wegen suche ich bis 1. Okt. ein solides

Mädchen

vom Land, das gut melken kann.
Gärtner **Mayer.**

Ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

wird auf Martini gesucht. Von wem? sagt die Red. ds. Bl.

Ein solides, fleißiges

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, das alle Haushaltsgeschäfte versteht, wird zum sofortigen Eintritt oder bis Michaeli gesucht; von wem? sagt die Exped. des Blattes.

Zwei kleinere

Logis

folglich oder bis Martini zu vermieten und eine

Mospresse

mit eiserner Spindel zu verkaufen. Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Expedition eröffnet für die Monate Oktober, November und Dezember

ein Probe-Abonnement

auf die

„Neue Fundgrube“

eine populär praktische Zeitschrift für Gartenbau, Landwirtschaft und Jagd, für Gewerbe und Hauswesen, überhaupt umfassend die gesamten praktischen Bedürfnisse und Interessen des täglichen Lebens.

Preis des Probe-Abonnements nur 1 M. frei ins Haus.

Bestellungen nimmt die Buchhandlung von **G. Georgii** in Calw, sowie die unterfertigte Expedition gegen Einsendung von 1 M. in Briefmarken entgegen.

Veräume Niemand, sich diese praktische Zeitschrift zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Expedition der Neuen Fundgrube
Munsiedel, Bayern.

Corsetten-Niederlage

in großer Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten und in jeder Größe bei

J. Bertsfinger.

Meinen werten Kunden von Stadt und Land zur Nachricht, daß von Anfang Oktober an jeden Tag schöne saure, heijliche und rheinische

Mlostäpfel

zum billigsten Tagespreis zu haben sind, und nehme von jetzt an Bestellungen entgegen.

D. Herion.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

Brause-Limonade-Bonbon



Man zerläßt einen Bonbon in einem Glase, gießt Wasser zu und augenblicklich ist unter Umrühren ein Glas Brause-Limonade fertig.

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgießen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patent in d. meist. Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Bällen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glas Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanitäres Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.
do. à 5 „ 0 „ 55 „
Kistchen mit 96 „ 9 „ 60 „
(in obigen Frucht-Aromen assortirt).

Für Export außer deutschen mit engl., span., holländ., italienisch., schwed., russ., arab., indisch., chines., französ. etc. Etiketten.

Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorrätig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

NIEDERLANDISCH-AMERIKANISCHE DAMPFSCHEIFFAHRTS-GESELLSCHAFT.

Direkte regelmässige wöchentl. Fahrt mit 1^{er} Klasse Postdampfer.

ROTTERDAM-AMERIKA

Abfahrt **Samstags.** Billigste Preise.

Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.

Nähere Auskunft erteilen Die Direktion in Rotterdam.

Die General-Agenten: **LANGER & WEBER, Heilbronn, CARL ANSELM, Stuttgart,**

sowie deren Agenten: **Georg Krimmel, Konditor, und Traugott Schweizer, Calw.**

600 Mark

sind zum ausleihen parat. Wo? sagt die Red. ds. Bl.



Am nächsten Samstag, den 11. ds., bringe ich große

Belgierschweine

ins Gasthaus zum Hirsch in Calw und setze solche billig dem Verkauf aus **Heinrich Ott,** Schweinehändler.

Kochherd

zu verkaufen.



Einem guterhaltenen eisernen Kochherd, in eine Wirtschaft oder auf ein Hofgut passend, hat um billigen Preis abzugeben **J. Brenner, Schloffer.**

Wein,

weiß von 38, rot von 50 L an pr. Ltr., unter 30 Ltr. pr. Nachh. in vorzüglichen naturreinen Qualitäten.

Fr. Gaulein, Weinbergbesitzer, Heppenheim a. B.

Zur Haarpflege!

Von unübertroffener Wirkung ist das vom königl. Staatsministerium und Obermedizinalauschuß geprüfte und genehmigte, sowie von allen Autoritäten begutachtete

Haarwasser v. Retter, München, welches statt Del oder Pomade täglich gebraucht, das Haar bis in's höchste Alter glänzend, geschmeidig und Scheitel haltend macht, die Kopfhaut von allen Unreinigkeiten, Schuppen etc., befreit und dadurch die Thätigkeit der Kopfhaut und Haarwurzeln erhöht.

Zu haben um 40 L und M. 1.10. Alte Apotheke von **G. Stein, Calw.**



MACK'S DOPPEL-STÄRKE

à 25 Pf. per 1/2 Cart. Gibt die schönste Wasche. Alleiner Fabrikant **H. MACK in ULM**

Tausende,

die an Blasen- und Nierenkrankheiten, auch Stein, Striktur, Bettlägerien, Blutharnen, Harnruhr, sowie Frauenkrankheiten, auch Schwäch, und alle Arten Unterleibsleiden, selbst in den verzweifeltsten Fällen gelitten, wurden durch entsprechendes Verfahren in kurzer Zeit geheilt. Ausführl. Prospekt gratis. Brieflich sich zu wenden an **F. C. BAUER, Spezialarzt, Klinik Margarethenhal, Dinningen-Basel (Schweiz).**

Zeugnis.

Durch Ihr Verfahren bin ich, Gott sei Dank, von meinem so schmerzhaften Leiden geheilt worden. Alles ist in früherer Ordnung, wofür ich Ihnen meinen schönsten Dank ausspreche. Gleichzeitig will ich Ihnen einen andern Kranken empfehlen.

Josef Kaczmarzyk, Stellenbesitzer in Schierokan i. Schlesien. Februar 1886.

Formulare:

Forstpol. Strafverfügungen sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.